

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 58 (1953-1954)
Heft: 1

Artikel: [Nun bin ich leicht]
Autor: Kappeler, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Jugend von heute respektiere die Erwachsenen nicht mehr so blindlings wie früher.

Aber können wir der wandelnden Zeit in den Arm fallen?

Hat nicht auch der Gehorsam gegenüber der Kirche andere Formen angenommen? Wollen wir den absoluteren Thesen des Mittelalters nachtrauern und dem Vater wieder «Sie» sagen und vor dem Magister zittern? Nein. So wie wir die Entdeckung Amerikas, die Erforschung des Weltalls oder die Tatsache der Atomenergie nicht mehr rückgängig machen können, um uns in kleineren Räumen und mit beschränkteren Möglichkeiten wieder besser zurechtzufinden, so können wir die herangereifte größere Freiheit des Menschen nicht wieder eindämmen und die Horizonte zurückverlegen, damit wir mit einfacheren Erziehungsregeln einfachere und sicherere Resultate erreichen. Die Welt ist weiter geworden. Der Blick der Jugend drängt früher zur Ferne.

Ich habe meinem zehnjährigen Knaben ein Schülerlexikon geschenkt, aus dem er mir immer wieder staunend neue Erkenntnisse vermittelt. Und darf ich selber als Vater und Erwachsener nicht auch noch staunen, wenn er mir liest:

Sonne: Fixstern mittlerer Größe. Vielleicht kannst du dir einen Begriff machen von ihrer Größe, wenn du bedenkst: Von einer Million gleich großer Sonnenteile wäre jeder noch größer als unsere Erde.

Fixsterne: Auch im stärksten Fernrohr erscheinen die Fixsterne nur als helle Punkte. Es gibt aber solche, die um vieles größer sind als die Sonne. Von bloßem Auge erkennen wir etwa 5000. Durch starke Fernrohre hat man bereits einige Milliarden wahrgenommen . . .

Mein Kind kann sich den Himmel nicht mehr so leicht vorstellen wie ein Kind vor zwei- oder dreihundert Jahren. Auch die Engel nicht, die ihn durchschweben sollen. Auch den lieben Gott nicht.

Mein Knabe hat vieles zu bedenken, wenn er abends zu ihm betet. Sein Glaube muß die eigene Einsicht überleben, die er nicht mehr wegdenken kann. Er muß größer sein als seine Einsicht.

Vielleicht fühlt er es, wenn wir abends zusammen durch den Wald schreiten und miteinander sprechen. Von all dem Erkennbaren und von dem noch größeren Wunderbaren, das wir nie erklären. Wir sprechen als Kameraden. Ich bin nicht mehr hoch über ihm der fast unerreichbare Vater. Ich selber werde klein vor der Unendlichkeit des Alls.

Aber ich möchte von ihm auch keine leere Ehrerbietung, nur weil ich etwas größer und sein Vater bin. Ich spüre seine Nähe und seine Liebe, und weil die Welt so unendlich groß ist und wir so klein und einsam auf der Erdkugel, so müssen wir uns die Hand geben und uns halten. Und ein wenig stärker und älter als er bin ich immer noch. Ein ganz klein wenig.

Nun bin ich leicht,
auf dunklem Moor ein Lächeln,
auf grünem Moos ein Flügel —
von wem verloren,
hier, auf diesem Beet?
Nicht mir zum Fliegen taugt der einzelne,
nicht ihm zum Tod der einzelne Verlust —
So, halb beflügelt und halb festgekettet,
erleben beide wir der Erde doppelt Los.

Ernst Kappeler